

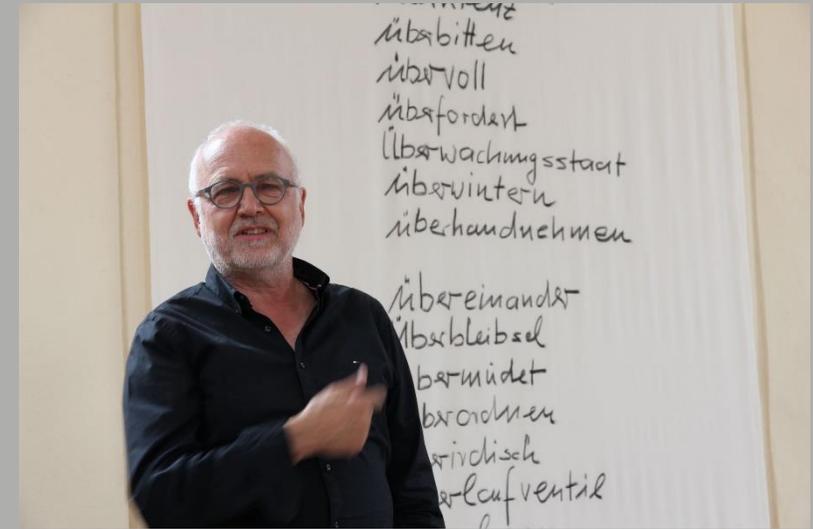
19. Mai 2019 – Installation mit Johannes Göbel und Christoph Steeger im Rahmen des Kultursommers 2019 Rheinland-Pfalz



Sprechprobe



Harfenistin Katharina Müller



Johannes Göbel



Begrüßung durch Georg Maybaum, Vorsitzender



Christoph Steeger & Johannes Göbel

Deidesheim: Witziges Kunstprojekt in der ehemaligen Synagoge startet



Christoph Steeger (57) aus Helmenzen (links) und Johannes Göbel aus Bonn haben gemeinsam das Kultursommer-Projekt „verloren/gefunden – heimat“ für die ehemalige Synagoge in Deidesheim entworfen. Foto: Pöschl



Sechs Mini-Roboter ziehen bei Christoph Steegers kinetischer Installation egomanisch ihre Kreise. Die Buchstaben-Installation mit dem großen Ü stammt von Johannes Göbel. Foto: Pöschl



Auch eine Text- und Soundinstallation mit lauter Wörtern mit dem Präfix „Über“ steuerte Johannes Göbel bei. Foto: Pöschl

Von Holger Pöschl

Versenden Rollende kleine Könige, die selbstvergessen ihrer Wege ziehen, sich an- und abstoßen, zusammenrotten und dann wieder auseinanderstreben, bevölkern derzeit die ehemalige Synagoge in Deidesheim. Sie sind Teil des Kunst-Projekts „verloren/gefunden – heimat“, das die Künstler Christoph Steeger und Johannes Göbel exklusiv für die Synagoge entworfen haben.

Deidesheim. Mit der Kunstinstallation beteiligt sich der „Freundeskreis ehemalige Deidesheimer Synagoge“ an diesem und dem folgenden Wochenende am Kultursommer Rheinland-Pfalz – und feiert zugleich sein 25-jähriges Bestehen. Der Verein knüpft damit bewusst an das große Kunstprojekt der griechisch-amerikanischen Künstlerin Andromahi Kefalos an, mit dem er kurz nach seiner Gründung Ende der 90er Jahre zum ersten Mal die damals noch nicht vollständig renovierte Synagoge „bespielte“.

Christoph Steeger arbeitete einst bei „Der Schuh des Manitu“ und „Raumschiff Surprise“ mit

Das aktuelle Projekt nun ist ein Gemeinschaftswerk des im Westerwald lebenden Künstlers Christoph Steeger (57), von Haus aus Bildhauer und Bühnenbildner, und seines Bonner Kollegen Johannes Göbel (67), der auf ganz unterschiedlichen künstlerischen Feldern unterwegs ist und erstmals 2017 mit einem Kästner-Ringelnetz-Abend beim Freundeskreis zu Gast war. Steeger, der in einem früheren Leben unter anderem an den Kulissen für Filme wie „Der Schuh des Manitu“ und „Raumschiff Surprise“ beteiligt war, steuert dazu jenen Teil bei, der sicher ganz besonders die Blicke der Besucher auf sich ziehen wird, die kinetische Kunstinstallation „Living in Turmoil“ („Leben in Aufruhr“). Die besteht aus sechs Mini-Robotern mit Kronen und Körpern aus Stacheldraht, die in der Mitte der Synagoge auf einem 5,5 x 3 Meter großen Feld als Symbole einer egomanischen Betriebsamkeit ohne tieferen Sinn ihre Bahnen ziehen. Dies greift den Psalm 2,1 auf, den Steeger über Händels „Messias“ entdeckte: „Warum rasen die Nationen so wütend umeinander? Warum bilden sich die Leute eitle Dinge ein?“ „Kann man die heutige Zeit in ihrer Verwirrtheit und Fehlgeleitetheit besser ausdrücken?“, fragt Göbel dazu rhetorisch. Er wiederum steuert zu dem Projekt eine Sprachinstallation bei, die in der Synagoge als sinnfreie Litanei aus 160 Wörtern, die alle mit dem Präfix „Über“ beginnen, in Endlosschleife laufen soll, am Freitag allerdings noch nicht installiert war. 30 weitere Begriffe mit Über finden sich auf einer Textilfahne an der Stirnwand der Synagoge. Und gleich am Eingang empfängt einen ein großes Metall-Ü, das der Bonner aus einer alten Werbeleuchtschrift gerettet hat. Als „buchstabenaffin“ bezeichnet sich Göbel, der seine Juristentätigkeit 2006 an den Nagel hängte und auf Kunst- und Kunstvermittlung umsatzte, selbst. Man glaubt zu verstehen, warum.

Flankiert wird das Kunstprojekt von Lesungen und einem Künstlergespräch

Flankiert wird das Kunstprojekt von Lesungen und einem Künstlergespräch. Schon bei der Eröffnung am Sonntag, 19. Mai, um 11 Uhr werden die beiden Künstler zusammen mit Birgit Franz, Georg Maybaum und Philine Hofrichter vom Freundeskreis eine szenische Lesung mit kurzen Texten oder Textfragmenten zum Thema „Heimat/en“ bestreiten und dabei von der jungen Harfenistin Katharina Müller begleitet. Das Spektrum der Texte reicht von Kafka bis Martin Luther King. Am Samstag, 25. Mai, um 19 Uhr liest Paul Rimmel, Verlagsbuchhändler aus Bonn, aus dem Roman „Und wenn nur einer dich erkennt“ von Hanna Hansen. Und am Sonntag, 26. Mai, um 11 Uhr berichten Steeger und Göbel in einem Werkstattgespräch über Motivation und Entstehung des Projektes. Unter der Woche sind Aktionen mit Schulklassen geplant.

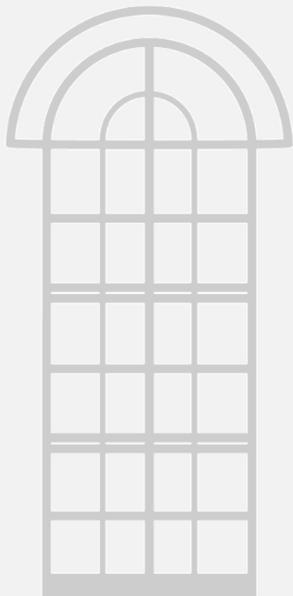
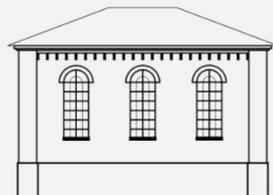
„Wir wollen einen Zugang mit allen Sinnen ermöglichen“, umschreibt Johannes Göbel das Gesamtkonzept. Dass dies trotz des philosophischen Überbaus nicht auf bierernste Weise geschehen soll, unterstreicht Christoph Steeger mit seinen Robotern, die im Kern umfunktionierte Staubsauger-Automaten sind. Es hat etwas ungemein Meditatives, ihnen von den Stühlen ringsum aus bei ihrem unsinnigen Treiben zuzusehen. Und wie alle kleinen Könige geht auch ihnen irgendwann der Strom aus. Nach 90 Minuten suchen sie sich auf eigene Faust eine Ladestation, ihre „Heimat“ gewissermaßen. So „vernünftig“ sind sie immerhin.

Die Ausstellung

Das Kunst-Projekt „verloren/gefunden – heimat“ wird am Sonntag, 19. Mai, um 11 Uhr in der ehemaligen Synagoge, Bahnhofstraße 19, in Deidesheim eröffnet und ist an diesem Tag sowie am Wochenende 25./26. Mai ganztägig zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.



**Freundeskreis
ehemalige
Deidesheimer
Synagoge e.V.**



verloren / gefunden – heimat



19.05.2019, 11:00 Uhr

Eröffnung mit einer ‚Szenischen Lesung‘

Johannes Göbel und Christoph Steeger

mit Birgit Franz, Georg Maybaum, Paul Rimmel
und musikalischer Begleitung durch Katharina Müller (Harfe)

20.05. / 24.05.2019

Künstlergespräche (mit Schülern)

25.05.2019, 19:00 Uhr

Lesung von Paul Rimmel aus dem Roman von

Hanna Hansen „Und wenn nur einer dich erkennt“

26.05.2019, 11:00 Uhr

‚Die Künstler am Ende‘, Werkstattgespräch

zu Motivation und Entstehung des Projektes

Eintritt frei – Spenden erbeten

